

Was haben wir in unserem Dialog gelernt?

Die Materialflüsse und Erstellung von Gebäuden verursachen grosse Mengen an Treibhausgasen. Es braucht einen Wandel hin zur Kultur des ständigen und konsequenten Weiterbauens. Akteure der Bau- und Immobilienwirtschaft stehen in der Verantwortung und müssen sich verstärkt mit Themen wie zirkuläres Bauen auseinandersetzen. Der ökologische Stadtumbau muss sozialverträglich sein.

Das Bauen ist sehr kompliziert geworden. Es braucht im Bau- und Planungsrecht mehr Mut zur Lockerung, gerade was das Umbauen und Normen anbelangt. Eine gänzliche Deregulierung wäre aber zu kurz gedacht.

Es braucht mehr Wohnraum für eine wachsende Bevölkerung aufgrund des Arbeitsplatzwachstums. Der Umgang mit dem Wohnschutz ist diesbezüglich nicht ganz einfach, aber wichtig.

Ein grosses Thema ist auch die Wohnmobilität im Alter.

Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung ‹Basel 2050› vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

Definierte Parzellen oder Zonen, die experimentelles Bauen zulassen. Flexibilisierung des Baurechts

Planungsrechtlicher Spielraum, um genügend dicht und nutzungsdurchmischte zu entwickeln.

Ausprobieren neuer Vermietungsmodelle und Förderung von Projekten, die den Wohnflächenverbrauch reduzieren und suffiziente Lebensstile ermöglichen.

Möglichst einfache Zielwerte betreffend preisgünstigem und gemeinnützigem Wohnraum formulieren und kommunizieren.